

# eLearning : Top oder Flop?

Autor(en): **Moser, Heinz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Infos & Akzente**

Band (Jahr): **9 (2002)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-917471>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Einführung in den Themenschwerpunkt

# eLearning - Top oder Flop?

Die «New Economy» ist in den letzten Monaten tief gestürzt. Im pädagogischen Bereich dagegen boomt das «neue Lernen» noch. Dennoch stellt sich die Frage, ob nach den oft in rosigen Farben beschriebenen pädagogischen Hoffnungen hier ein analoger Absturz droht. Der vorliegende Beitrag sowie die Artikel des Heftschwerpunkts versuchen, auf diese Frage Antworten zu geben.

Von Heinz Moser

Dass die Welt der Informations- und Kommunikationstechnologien nicht einfach eine Geschichte des Fortschritts und der Expansion ist, haben die letzten Monate belegt. In der Wirtschaft ist es noch kaum fünf Jahre her, dass sich ein «Neuer Markt» entwickelte, dessen Kurse bei manchen Firmengründungen über Nacht ins Astronomische anstiegen. Nachdem die Aktien der Langenthaler Softwarefirma Miracle 1999 zum ersten Mal am SWX New Market gehandelt wurden, steigerte sich der Wert der Gesellschaft am Schluss des ersten Handelstages auf 429 Mio. Franken. Drei Monate später stand die Börsenkapitalisierung auf 1,3 Mrd. Franken. Doch dann folgte unvermittelt der jähe Absturz, sodass die Firma ein halbes Jahr später den Betrieb einstellen musste. Die NZZ kommentierte solche und ähnliche Geschichten: «Zwölf Monate nach ihren von Fanfaren begleiteten Börsengängen sind Schweizer Softwarefirmen entweder in Nachlassstundung (Miracle), in der ursprünglichen Form nicht mehr vorhanden (Completo) oder in akuten Schwierigkeiten» (NZZ, Online-Ausgabe vom 6. Februar 2001).

### Hat eLearning Zukunft?

Nicht nur der Neue Markt ist weltweit zusammengebrochen, auch renommierte

Firmen der Informations- und Kommunikationsindustrie haben grosse Schwierigkeiten. So haben sich Telefongesellschaften wie Mobilcom oder France Télécom bei den UTMS-Versteigerungen übernommen. Im Fernsehbereich musste die deutsche Kirch-Gruppe eine Insolvenzerklärung abgeben. Firmen, die teure Online- und Webauftritte planten, mussten wie das Yellowworld-Portal der Post ihre Tore wieder schliessen. Die grosse Online-Buchhandlung bol.de wurde eben eingestellt. Man könnte fast täglich neue Beispiele anfügen...

Im bereits zitierten Artikel der NZZ wird in der Schlagzeile gefragt: «Was ist bei diesen Firmen falsch gelaufen?». Was uns in diesem Zusammenhang interessiert, ist allerdings keine Wirtschaftsanalyse, sondern eine Parallele zum Bildungswesen: Denn auch in der Bildungslandschaft hat sich in den letzten Jahren mit eLearning ein «New Market» entwickelt, der gegenwärtig in aller Munde ist. Und man muss sich angesichts der beschriebenen Erfahrungen aus der Wirtschaft fragen: Folgt auch hier nach dem euphorischen Höhenflug ein abruptes Grounding?

Parallelen sind nicht zu übersehen: Auch eLearning ist eine Sparte, die mit Hoffnungen und grossen Versprechen operiert. So soll das Lernen revolutioniert

werden, und manche Anbieter erwecken den Eindruck, in Zukunft würden die Menschen bald nur noch online lernen. In einem Grusswort zum eLearning-Kongress in Ludwigsburg vom Oktober 2002 bietet zum Beispiel August-Wilhelm Scheer, Direktor des Instituts für Wirtschaftsinformatik der Universität des Saarlandes, eLearning als Therapie für den PISA-Schock an. Es müsse dringend in didaktische Qualität, fachliche Exzellenz und Begeisterung für das Lernen investiert werden – also in eLearning. «Nicht nur weil es die Medienkompetenz der Lernenden verbessert und auch nicht nur weil man viele Inhalte mit eLearning attraktiv umsetzen kann. Vor allem ermöglicht eLearning etwas, was in Deutschland noch unterentwickelt ist: einen lebendigen Lernprozess, der den Einzelnen begleitet. Die Durchgängigkeit von Lernen und Anwenden, die in der Wissensgesellschaft auch für die Wirtschaft von so grosser Bedeutung ist, wenn sie wettbewerbsfähig bleiben will, kann nur durch eLearning erreicht werden.»

Angesichts solcher Versprechungen, die gleichzeitig Ängste schüren, sofern man diesen Zug verpassen sollte, ist es kein Wunder, dass der eLearning-Markt boomt. Nicht nur in der Privatwirtschaft wird massiv in diesen neuen Bereich in-

vestiert, auch die staatliche Politik hat sich dieser Entwicklung angeschlossen – z. B. mit dem Programm des Virtual Campus Schweiz, für welches der Bund rund 30 Millionen Franken locker machte.

Damian Miller stellt in diesem Heft die Begleitung der Projekte des Virtual Campus durch die Arbeitsgruppe eQuality dar. Der Tenor dieses Berichts deutet darauf hin, dass sich auch in diesem Prestigeprojekt des Bundes die Euphorie über die unmittelbaren Wirkungen des eLearnings mittlerweile abgekühlt hat. So heisst es wörtlich, die Schwärmerie für zeit- und ortsunabhängiges Lernen genüge nicht, um pädagogisch-didaktische Lernangebote zu entwickeln. Dies unterstreicht die Einschätzung, dass sich in den letzten beiden Jahren die Euphorie um eLearning abgeflacht hat. Angesichts der massiven Entwicklungskosten hört man das Argument, dass man mit eLearning im Bildungswesen bei steigender Qualität viel einsparen könne, nicht mehr so häufig. Aber auch die Turbulenzen um den Neuen Markt stimmen nicht optimistisch. Ist vielleicht das eLearning ebenso auf Sand gebaut wie die Unternehmen namens Miracle, Fantastic usw.?

Es lohnt sich, in diesem Zusammenhang nochmals auf den anfangs zitierten NZZ-Artikel zurückzukommen. Denn dieser versucht zu begründen, weshalb all diese Firmen so schnell zum gigantischen Flop wurden. So heisst es darin: In einer von Geldgier getriebenen Atmosphäre sei es vor allem darum gegangen, eine attraktive Story zu erzählen, die überzeugt hätte – und dies ganz abgesehen von den harten Fakten. Etwas Ähnliches zeigt sich oft auch im eLearning-Business: Die Möglichkeiten hören sich grossartig an, doch wenn man sich einmal in solche Kurse einloggt, verlieren die hehren Konzepte oft ihren Glanz: Textwüsten, angereichert mit Multiple-Choice-Tests, die an die schlimmsten Zeiten des programmierten Unterrichts erinnern. Auch synchron übertragene

Vorlesungen von Hörsaal zu Hörsaal bleiben immer noch Vorlesungen, die einen autoritären Lehrstil eher noch verstärken. Und wer sich in die Verpackung verliebt und Multimedia pur anbietet, hat damit per se noch kein sinnvolles didaktisches Konzept realisiert.

An den Produkten des New Market wird kritisiert, dass oft unausgereifte Produkte verkauft wurden. Die Versprechungen wurden in der Realität nie wahr gemacht. Dies trifft in gewisser Weise auch auf eLearning zu. Oft bieten die vorhandenen Lernplattformen jene Lösungen nicht an, die man zur Entwicklung effizienter Lernumgebungen benötigte. Zudem fehlt eine Didaktik, die imstande wäre, das umzusetzen, was die Protagonisten und Protagonistinnen des eLearnings versprechen. Vor allem wird oft vergessen zu erwähnen, dass ohne Anstrengung auch beim Online-Lernen kein Preis zu holen ist. Obwohl das eLearning den Studierenden im ersten Moment oft faszinierend erscheint, ist es für sie nicht einfach, ohne direkte physische Lernpartner/innen allein vor der Maschine zu sitzen. Oft reicht die freiwillige Disziplin zum Lernen nicht aus, wenn kein Druck vorhanden ist, zu ei-

nem bestimmten Zeitpunkt an einem bezeichneten Ort physisch präsent zu sein.

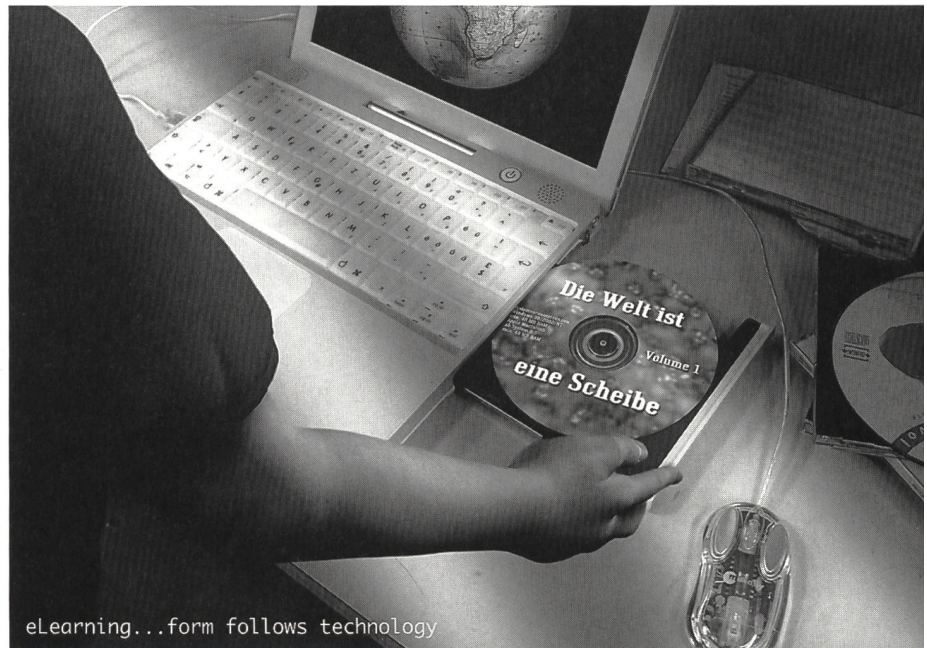
#### Anforderungen an eLearning-Konzepte

Dies heisst jedoch nicht, dass es im vorliegenden Heft darum geht, das Lernen mithilfe neuer Technologie in Bausch und Bogen zu verwerfen. Vielmehr geht es darum, aufzuzeigen, wie realistische Ansätze zu konzipieren wären, mit denen gegenüber traditionellem Lernen ein didaktischer Mehrwert zu erzielen wäre. Claudia de Witt nennt in ihrem Beitrag (S. 8) drei wesentliche mediendidaktische Erfolgsgeheimnisse, die zu berücksichtigen wären:

- eine genaue Kenntnis der Zielgruppe, auf welche eLearning-Aktivitäten bezogen werden können,
- eine Orientierung an Methoden, die selbstgesteuertes und selbstverantwortliches Lernen stützen,
- unterstützende Massnahmen zur Förderung der Kommunikation und zur Betreuung der Lernenden.

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben zudem deutlich gemacht, dass man gut daran tut, keine reinen eLearning-Kurse

Fotomontagen: Daniel Lienhard, Zürich



zu konzipieren, sondern diese mit Präsenzphasen zu verknüpfen – eine Form, die gegenwärtig unter dem Begriff des «blended learning» diskutiert wird.

Zudem kann es hilfreich sein, wenn eLearning-Prozesse niederschwellig konzipiert werden – z.B. als Teil einer Lehrveranstaltung. So kann es sehr nützlich sein, eine Präsenzveranstaltung mit einem Link- und Textarchiv zu unterstützen oder eine Seminardiskussion zeitweilig mit einem Online-Forum zu verknüpfen. Auf diese Weise können Lehrende und Lernende auf einfache Weise mit diesen Methoden Erfahrungen sammeln – ohne dass sie sich von Anfang an mit komplexen Lernarrangements überfordern.

In diese Richtung gehen auch die Vorschläge des eLearning-Teams der Pädagogischen Hochschule Zürich, die in diesem Heft vorgestellt werden. An-

statt eine Vielzahl verwirrender Möglichkeiten aufzuzeigen, beschränken sie sich auf drei bewährte Modelle, an denen sich das Angebot der PH ausrichten sollte – drei Bausteine, nämlich «Vorbereiten statt Nachbereiten», «Sandwich» und «Umkehrung der Didaktik».

Damit erhalten sowohl die Studierenden wie die Dozierenden einen Rahmen, der ihnen hilft, Lehren und Lernen zu strukturieren. Ziel wäre es, dass beide Seiten mit der Lernumgebung und den methodisch-didaktischen Vorgaben vertraut werden und sich darin heimisch fühlen.

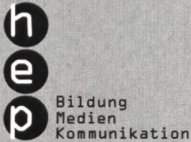
Wenn eLearning auf dieser Basis konsequent und kontinuierlich aufgebaut wird, kann man erwarten, dass es in nachhaltiger Weise die Lernkultur einer Institution verändert und schliesslich auch prägt. Es gibt dadurch keinen Zyklus, der in der Euphorie schon den kommenden Absturz antizipiert.

Wir sind überzeugt, dass es an der Pädagogischen Hochschule Zürich auf dieser Basis gelingen wird, ein eLearning-Konzept zu realisieren, das eine wichtige Unterstützung des Präsenzunterrichts der Grundausbildung und der Weiterbildung darstellen wird. Dabei ist dies nur der Anfang in eine interessante und vielversprechende Zukunft. Denn die Technologien werden sich auch in Zukunft stark verändern, sobald im privaten Raum breitbandige und datenintensive Zugänge zum Internet möglich werden. Trotzdem wird für eLearning auch dann gelten: Innovative didaktische Ideen können durch die beste Technik nicht ersetzt werden.

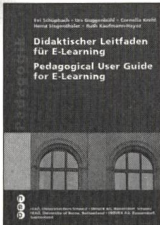
**Heinz Moser** ist Departementsleiter Wissensmanagement der Pädagogischen Hochschule Zürich.

Inserate

Der Schweizer Lernmedien- und Bildungsverlag



Bildung  
Medien  
Kommunikation  
www.hep-verlag.ch



**Didaktischer Leitfaden für E-Learning**  
(Deutsch und Englisch)

Evi Schüpbach,  
Urs Guggenbühl,  
Cornelia Krehl,  
Heinz Siegenthaler,  
Ruth Kaufmann-Hayoz

1. Auflage 2002,  
ca. 200 Seiten,  
22 x 15cm, broschiert  
ca. CHF 39.–  
ISBN 3-905905-72-8

**Bestellungen:**  
DLS Lehrmittel AG  
Speerstrasse 18  
9500 Wil  
Fon 071 929 50 20  
dls@tbwil.ch

**h.e.p. verlag ag**  
Brunngasse 36  
Postfach  
3000 Bern 7  
Fon 031 318 31 33  
info@hep-verlag.ch

Weitere Infos:  
www.hep-verlag.ch

**5. Musikferien am Vierwaldstättersee vom 28. Dezember 2002 bis 5. Januar 2003**

Musikalisch begabte Kinder und Jugendliche werden von ausgewiesenen Musikpädagogen unterrichtet.



**Künstlerische Leitung:**

Prof. Kurt Pahlen  
Viera Fischer, Klavier  
Michael Christians, Violine  
Rudens Turku, Violine  
Clemens Weigel, Violoncello und Kammermusik

**Verschiedene öffentliche Konzertabende**

Nähere Informationen erhalten Sie im Hotel



Ferien- und Seminarhotel Floralpina\*\*\*  
CH-6354 Vitznau  
Tel. +41 (0)41 397 13 86, Fax +41 (0)41 397 10 54  
E-Mail: floralpina@bluewin.ch, www.floralpina.ch